

Abstiegsgesellschaft – Eine zeitdiagnostische Perspektive

Nach dem 2. Weltkrieg wurden alte Klassenschranken abgetragen, Klassenidentitäten abgeschmolzen, die soziale Mobilität wuchs. Die unteren Klassen fuhren durch den kollektiven „Fahrstuhleffekt“ mit nach oben, wie es Ulrich Beck formuliert hat (Beck 1986). Die Ungleichheiten zwischen Oben und Unten blieben zwar bestehen, verloren aber an Bedeutung, weil es *allen* besser ging. Aber aus der Gesellschaft des kollektiven sozialen Aufstiegs und der sozialen Integration ist, so die These, eine Gesellschaft des (asymmetrischen) Abstiegs und der Prekarität geworden. *Abstiegsgesellschaft* heißt, dass für eine bedeutende Gruppe der Arbeitnehmer ein gesellschaftlicher Abstieg stattfindet und dass die Norm des gesellschaftlichen Aufstiegs in Frage gestellt wird.

- (1) Die Gesellschaft des Fahrstuhleffekts war eine Wachstumsgesellschaft. Die Abstiegsgesellschaft ist deshalb eng verwoben mit dem *langen Abschwung der Weltwirtschaft* seit 1973. In den letzten Dekaden wuchs die Wirtschaft in den OECD-Ländern durchschnittlich nur noch um 2 Prozent.
- (2) Der Fahrstuhl fährt nun - für einen relevanten Teil der Gesellschaft – nicht mehr weiter nach oben, bleibt stecken oder fährt wieder nach unten. Es ist ein *inverser Fahrstuhleffekt*.
 - Die Realeinkommen in Deutschland sind bis Anfang der 1990er Jahre gestiegen, bis Anfang der 1980er auch die sogenannte Lohnquote, als der Teil, den die Arbeitnehmerentgelte am gesamten Volkseinkommen ausmachten. Seit Anfang der 1980er fällt die Lohnquote im Trend, ebenso die Realeinkommen.
 - Auch das Normalarbeitsverhältnis geht langfristig zurück und transformiert sich. Prekarität, früher ein Randphänomen, ist nun als wachsender Teil des Arbeitsmarkts institutionalisiert. Das hohe Beschäftigungsniveau im Jahr 2014 erklärt sich vor allem dadurch, dass durch die Ausweitung prekärer Beschäftigung die Beschäftigungsschwelle gesenkt wurde.
 - Bei der sozialen Mobilität liegt die Anzahl der Aufstiege zwar immer noch ein Mehrfaches über den Abstiegen. Die Untersuchungen zur sozialen Mobilität haben jedoch eine analytische Schwäche: Denn hier steht der *Beruf* im Vordergrund, nicht das *Arbeitsverhältnis*. Der berufliche Aufstieg kann trotzdem extrem prekär sein. Abstieg heißt auf dieser Ebene vor allem eine Ausweitung der *Statusinkonsistenz*:
- (3) Der inverse Fahrstuhleffekt führt nicht zwangsläufig zur Rückkehr proletarischer Lebenslagen und Lebensführungen, aber Niedriglohn- und prekäre Beschäftigungsverhältnisse markieren eine neue vertikale Differenzierung von neuen *Klassenstrukturierungen*, die vor allem über ökonomische und soziale Anrechte bestimmt werden.